

37 Dienstag, 17 Apr. 07

Die Spur des Unausprechlichen

„Sacred Misunderstandings“ mit der Freiburger „Bewegungsart“

Ein gewichtiges Thema auf weit gestecktem Feld verspricht das diesjährige Performance-Projekt der Freiburger Tanzschule „Bewegungsart“ mit dem geheimnisvollen Titel „Sacred Misunderstandings“ – zu deutsch „Heilige Missverständnisse“.

Was immer man in der folgenden Stunde zum Geschehen auf der weiß ausgekleideten Bühne des E-Werks dazu assoziieren mag, es ist das Ergebnis intensiver Körperarbeit, vieler Improvisationen und persönlicher Auseinandersetzungen, die die Spur des Unausprechlichen und Spirituellen im Alltag jedes Einzelnen zu erkunden. Nach der Produktion „Idiom“ von 2001 wurde nun zum zweiten Mal unter der Leitung der beiden in Florenz lebenden Gastchoreografen Charlotte Zerbey und Alessandro Certini von Company Blu mit zehn frisch gebackenen Tänzerinnen in gerade mal fünf Wochen eine abendfüllende, professionelle Produktion erarbeitet. Und die forderte den Akteuren nicht nur ein beachtliches Maß an technischem Niveau ab.

Denn bei aller erstaunlichen tänzerischen Präzision und femininer Anmut herrscht hier eine chaotische Überfülle an Aktionen, die den Zuschauer zu permanenten Hinguckentscheidungen zwingen: Mit quirrliger Energie wirbeln, springen und pulsieren die in unschuldig-früh-

lingshaftem Weiß und Hellgrün gekleideten Frauen in immer neuen Formationen, takten sich zu punktgenauen Synchronbewegungen, um abrupt wieder auseinander zu fallen, rezitieren Texte, singen Lieder, lachen, weinen.

Ein vielschichtig angelegtes und oft verwirrend verzahntes Assoziationsgespinnst zwischen Traum und Wirklichkeit, zwischen Innenschau und Kommunikation, zwischen fast plakativem Statement und kryptischer Vieldeutigkeit, das bisweilen betörend schöne und reine Bilder findet. Ausgangspunkt dieser mal dynamischen, mal träumerischen Schulhofatmosphäre sind das Motiv des „Himmel und Hölle“-Spiels und eine rot glänzende Steppdecke als Ort von Schutz und Rückzug.

Getragen wird das schillernde Bewegungsgewebe von eindrucksvoller Musik (Massimo Fantoni), die vom esoterisch-weichgespülten Vogelgezwitscher bis zu verzerrten E-Gitarrenläufen Zäsuren und Übergänge der unterschiedlichen Zonen markiert: Mal Fische, mal wild gewordene Hunde, mal ganz Tempo, Spiel oder Leichtigkeit, überschlagen sich hier Bildsequenzen und Gefühls-Sprengsel. Allenfalls im Dazwischen blitzt etwas durch, das man mit „Sacred“ in Verbindung bringen könnte.



Quirilig: Szene aus „Sacred Misunderstandings“

FOTO: OLIVER LANGE

Und doch hätte man sich angesichts des großen Themas markantere Entscheidungsgewünscht, mehr Reduktion und Profilierung der einzelnen Episoden zugunsten von Steigerung, Bruch und Kontrast. Denn so üppig ausgestaltet verwischen und nivellieren sich die Energien immer wieder, kippen bei all den mädchenhaft

schwingenden Rücken bisweilen sogar ins Süßliche. Ein uneingeschränkt großes Lob haben allerdings die jungen Tänzerinnen für ihre Leistung verdient!

Marion Klötzer

– Weitere Aufführungen am 19., 20. und 21. April. ☎ 01805/556656